

Veronika Fischer, Die Stra

Manchmal frh im ersten Blau
wute ich genau:
Das, was grad geschieht, ist schon gewesen.
Straenstaub und Morgentau,
weit weg von zuhaus
grad alt genug, allein zu reisen
Ein Wagen hlt bei mir
ich steig einfach zu
ein Fremder neben mir
und, wie das Tor zur Welt, die Strae
frei, schnell wie ein Pfeil
lie sie mich verschwinden
Huser weggeweht, da war kein Ziel
und die Strae, frei, schnell wie ein Pfeil
lie sie mich empfinden
gab mir das Gefhl
da ich weiter will
da ich weiter will
Manchmal frh im ersten Blau
wute ich genau:
Ich hab geliebt, um mich nicht zu hassen
Du hast mich gut gekannt
Wchter meiner Nacht
Ich bin nie weggerannt
doch, wenn du schiefst, sah ich die Strae
frei, schnell wie der Pfeil
lie sie mich verschwinden
Schwre weggeweht, da war kein Ziel
sah die Strae, frei, schnell wie der Pfeil
lie sie mich empfinden
gab mir das Gefhl
da ich weiter will
da ich weiter will
Jetzt zieh ich andere Kreise
ich wei, du berlebt zuhaus
neben mir dieser Fremde
jung, wie ich damals
schweigsamer Trumer
und die Strae, frei, schnell wie der Pfeil
lt sie mich verschwinden
Jahre weggeweht, da war kein Ziel
seh die Strae, frei, schnell wie der Pfeil
lt sie mich empfinden
gibt mir das Gefhl
da ich weiter wil
da ich weiter will